

Kurzargumentarium „KMU-Förderinitiative“

Mit der Initiative...

- ... wird die Regelungsdichte und die administrative Belastung für KMU so gering wie möglich gehalten.
- ... werden die KMU von unsinnigem Papierkrieg entlastet.
- ... werden bei KMU Kosten gesenkt und so deren Wettbewerbsfähigkeit erhöht.
- ... setzt der Kanton Solothurn ein Zeichen, dass er wirtschaftsfreundlich ist und sich für eine KMU-freundliche Politik einsetzt.
- ... werden im Kanton Solothurn letztlich Arbeitsplätze gesichert und der Aufbau neuer ermöglicht.

Was soll mit der Initiative erreicht werden?

Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, sollen von Bürokratie entlastet werden. Das senkt bei den KMU Kosten, stärkt ihre Wettbewerbsfähigkeit und schafft so neue Arbeitsplätze. Es sollen Voraussetzungen geschaffen werden, dass keine neuen „KMU-belastenden“ Regulierungen erlassen werden und sich die Verwaltung „KMU-freundlich“ verhält. Dabei handelt es sich um einen Verfassungsauftrag.

Warum braucht es diese Initiative?

Es ist tatsächlich so, dass KMU ständig mit vielen neuen Gesetzen belastet werden, die viel Arbeit verursachen. Diese Regelungen hemmen den wirtschaftlichen Erfolg und sind vielfach nur da, um einen stets wachsenden Beamtenapparat zu beschäftigen. Wenn man sich aber ständig mit betriebsfremden Aufgaben aufhalten muss, wird man von den wichtigen und dringenden Arbeiten abgehalten.

Was soll konkret geschehen, wenn die Initiative angenommen wird?

Wird die Initiative angenommen, so werden im Kanton Solothurn Erlasse, Vorschriften und gesetzliche Normen in Zukunft verbindlich auf ihre KMU-Verträglichkeit hin überprüft und je nach Prüfergebnis korrigiert. So werden Unternehmen in unserem Kanton nicht unnötig und übermässig durch administrative Bürden belastet.

Wieso wird von einer KMU-Förderinitiative gesprochen? Sollen die grossen Unternehmen nicht gefördert werden?

Gesetzliche Regelungen sind oft zu sehr auf Grossunternehmen zugeschnitten. Diese können die Bedingungen einfacher erfüllen als kleine und mittlere Unternehmen. Die KMU sind aber das Rückgrat unserer Wirtschaft und verdienen darum besondere Aufmerksamkeit.

Was sind konkrete Beispiele, weshalb es die Initiative braucht?

- Der bürokratische Aufwand für einen Lehrbetrieb ist heute übermässig hoch, so dass viele Unternehmen keine Ausbildungsplätze mehr anbieten. Die Lehrlinge sind immer weniger im Betrieb und gleichzeitig werden immer mehr neue Aufgaben in die Betriebe hinein verlagert.
- Der neue Lohnausweis ist viel zu komplex.
- Bei vielen öffentlichen Ausschreibungen und Verträgen werden sehr viele Bescheinigungen und Formulare verlangt:
- Aufwendige und komplizierte Steuererklärungen, immer mehr Ausnahmefälle.
- Bauordnung: Lange und komplizierte Verfahren, wenig Flexibilität für unternehmerische Initiativen.
- Zahllose Aufforderungen Formulare und Statistiken auszufüllen.
- Unnötig einengende Vorschriften in Sachen Werbung.
- Um ein Anliegen umzusetzen, müssen zahlreiche verschiedene Anlaufstellen beim Staat angegangen werden, statt nur einer. (One-Stop-Shop)
- Bei Erbnachfolgeregelungen und Geschäftsübernahmen werden KMU steuerlich benachteiligt.
- Die kantonalen Ladenöffnungsgesetze sind hoch komplex und gewerbefeindlich.
- Mehrwertsteuer: Ein unüberschaubares Wirrwarr an Vorschriften und Ausnahmeregelungen.

Muss dieses Anliegen wirklich in der Verfassung verankert werden? Hätte ein parlamentarischer Vorstoss nicht genügt?

Es geht hier um den Grundsatz, dass der Kanton Solothurn eine KMU-freundliche Politik betreiben will. Dieser Grundsatz ist sehr wichtig und gehört in die Verfassung. Die bisherigen Vorstösse haben im Übrigen alle zu kurz griffen. Sie verlangte eine einmalige Überprüfung von Gesetzen und Regelungen. Das reicht nicht. Es braucht eine langfristige Lösung.

Weshalb wird die Initiative gerade jetzt lanciert?

Die FdP unterstützt Unternehmerinnen und Unternehmer und will jetzt ein Zeichen setzen. Gerade in dieser schwierigen Zeit ist es wichtig, dass KMU von administrativen Bürden entlastet werden, damit sie sich auf ihre Aufgaben am Markt konzentrieren können.